

Die grüne Rinne : die fruchtbaren Oasen im Dschebel Aurès in Algier

Autor(en): **Burckhardt, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 22

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-751776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die grüne Rinne



Eine Oailla, zu deutsch Speicher, wo die Vorräte für die magere Jahreszeit des ganzen Dorfes aufbewahrt werden.

Dans cette «oailla» (sorte de grenier municipal) sont emmagasinés les récoltes. L'habitant est ainsi assuré de la pénurie pendant les années maigres.

In Ziegenhauschlachen muß das Wasser für das Gedeihen in den Hausanlagen von Hüll in der Ebene in die Höfer am Berghang gelangen werden.

L'eau nécessaire aux bestiaux n'est pas transportée dans une outre de peau de chèvre au foyer, qui court au fond de la vallée, au village.

Die fruchtbaren Oasen im Dschebel Aurès in Algier

1. Bildbericht von Peter Burckhardt



Eine von den vielen grünen Rinnen, die das ausgebreitete, hohe Aurès-Gebirge durchziehen. Bis zu 50 Grad Höhe nicht weniger Jahressumme über den Hängen und den Plateaus dieser öden, gelben Berge. Nachts kann das Quecksilber im Thermometer bis 12 Grad unter Null sinken. Diese großen Temperaturschwankungen von Tag und Nacht bedingungen sehr das Zerfall des Gesteins. Das Dorf der Aurès-Bergbewohner hat in jeder 10 verfallenden Punkte in die Kolkende gebaut. Einige der Wohnungen sind von den angewitterten Felswänden gar nicht zu unterscheiden. Auf der Tafel durch den Berg, der sich hier links, 175-200 Kilometer von der Küste entfernt, noch ziemlich ausgiebig hält.

Parfois où il y a de l'eau fraîche, dans le paysage désertique de l'Aurès. Aux environs, se Arzew — adossé contre le rocher pour des salons stratégiques — un village primitif. La température — qui passe de 50 degrés pendant le jour à 10 degrés pendant la nuit — provoque des fissures dans la pierre et, de ce fait, dans quelques milliers de mètres carrés complètement nivelé la montagne.



Die Bahn, die von der Küste Algiers aus zur Oase Biskra fährt, führt durch die westlichen Ausläufer eines öden, ausgebrannten Gebirges, des Dschebel Aurès, dessen höchste Erhebungen, der Malmel und der Chélia, über 2300 Meter in den blauen afrikanischen Himmel stechen. Jeder Biskra-Besucher hat die beiden zur Winterzeit verschneiten Gipfel vom Complanter des Sahara-Bühnens aus à distance gesehen, aber nur wenig Reisende sind in die Schluchten des Dschebel Aurès eingedrungen. Die seltenen Eigentümer dieser engen Autostellen ist die Fruchtbarkeit des Bodens und die Dornigkeit und die Mannigfaltigkeit der Flora — eine Uppigkeit der Vegetation, wie sie selten in dieser Zone zu treffen ist. Erst in zweiter Linie beanspruchen auch die Bewohner dieser Landschaft ein wenig Beachtung, hauptsächlich darum, weil sie im Gegensatz zu manchen andern Berberstämmen die friedlichsten Menschen von Nordafrika sind.

Les oasis des Monts Aurès

On train qui de Constantine conduit à Biskra, le voyageur aperçoit la masse des monts Aurès dont les plus hauts sommets, le Malmel et le Chélia, s'élèvent à 2300 mètres dans le ciel africain. Rarement vus sont ceux qui s'accrochent à parcourir ces montagnes. Et pourtant les oasis qui les peuplent ont une végétation magnifique et, par ailleurs, les Berbères qui y résident à l'exception des Kabyles du Rif et des Touaregs, sont accueillants et sympathiques à l'étranger.



Die zweckmäßige, am Strahlende Bergweid: in Fußbekleidung der Aurès-Berber.

Les chamoiseurs de paille tressés de l'indigène berbere de l'Aurès.